

# EINLEITUNG

Die Wasserqualität in der Umgebung von Hamburg, in Alster, Elbe, Bille, Hafen und den vielen Seiten- und Nebenflüssen wird zusehens schlechter. Wo man vor 20 Jahren noch unbedenklich baden konnte, sollte man heute nicht einmal mehr seinen Finger ins Wasser halten. Die Trinkwasserreserven werden knapper, verschmutzende Industrieanlagen werden direkt neben Trinkwasserschutzgebiete gebaut, zu große Trinkwasserfördermengen verschlechtern die Wasserqualität und senken den Grundwasserspiegel. Neue Trinkwassergebiete werden in Landschaftsschutzgebiete gelegt, die durch Grundwasserabsenkung dann ebenfalls bedroht sind; wie z.B. die Lüneburger Heide.

Ursachen sind die ständig steigende Industrialisierung und der steigende Wasserverbrauch, die keine parallellaufende Umweltpolitik und den Bedingungen entsprechenden Umweltschutzmaßnahmen mit sich führen.

Im Jahre 1969 stellte der damalige Wirtschaftssenator Kern einen Plan auf, der den Zusammenbruch des Hamburger Wassersystems weiter beschleunigt hätte. Rechts und links der Elbe sollten Mineralölindustrie, Stahlwerke, Aluminiumhütten, pharmazeutische Großunternehmen, Atomkraftwerke und bei Neuwerk in der Elbe ein Tiefwasserhafen entstehen.

Obwohl dieser Plan z.T. auch aus umweltproblematischen Überlegungen heraus aufgegeben worden ist, sind seitdem trotzdem viele neue Werke entstanden oder geplant, die genau in das abgelegte Programm passen; wie z.B. das Chemiewerk Dau Chemical, der Bayer Konzern, MBB und die AKW's Stade, Brunsbüttel und Krümmel. Der Umweltschutz hingegen ist diesem ständigen industriellen Ausbau in und um Hamburg in keiner Weise angepaßt.

Ausgehend von dieser Situation haben wir, eine Gruppe der Universität Hamburg aus den Fachbereichen Physik und Geowissenschaften, uns daran gemacht zu untersuchen, wie schlecht die Situation wirklich ist. Dabei haben wir versucht die **gesamte** Hamburger Wassersituation zu betrachten, d. h. von den geologischen Gegebenheiten des Bodens über das Grund- und Trinkwasser, über Abwasser und Kläranlagen, bis hin zur Wassergesetzgebung und zu Verbesserungsmöglichkeiten.

Durch zunehmend gute Kontakte zu anderen Gruppen, Instituten und Wissenschaftlern war es uns möglich, eigene Wasser- und Schlammanalysen zu machen. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Bürgeraktion Moorfleet haben wir auf deren Anraten hin speziell eigene Wasseranalysen im Raum um den Müggenburger Kanal und den Abwässern der Norddeutschen Affinerie gemacht. Die Ergebnisse, die aus Wasserproben aus den Kanälen, aus Schlammproben und aus den direkten Einläufen des Werkes, z.T. in 24-Stunden Messungen gezogen wurden, waren erschreckend. Es wurden von uns Werte gemessen, die das tausendfache des erlaubten Grenzwertes überstiegen (die das **Werk in einem Brief an die Zeitung als der Trinkwasserqualität entsprechend bezeichnete**), Werte, die angaben, das einige Kanäle im Hafen biologisch fast völlig tot sind, und Werte, die so hohe Konzentrationen an giftigen Schwermetallen ausweisen, daß sich der Abbau dieser Metalle lohnen würde.

Die **zuständigen** Behörden winkten bei unseren Werten ab, weil es sich um die Großindustrie handelt, bei der man sowieso nichts machen kann. Aber selbst wenn sie wollten, **wären sie** nicht in der Lage, die schlechte Wassersituation in Hamburg zu verbessern. Zu geringe Kapazitä-

ten und Gelder, Gesetzeslücken, Bürokratie und Verstrickung von Behörden und Industrie machen ein effektives Eingreifen unmöglich.

Obwohl Messergebnisse von uns im Juli an die Behörde weitergegeben worden sind und Veröffentlichungen in Rundfunk und Presse stattgefunden hatten, ergab sich bei einer Messung im November ein dreimal so hoher Giftgehalt bei einem Einlauf wie im Juli, obwohl schon im Juli der von uns gemessene Wert vielfach über dem erlaubten Grenzwert lag. Es wurde allerdings angekündigt, daß der Plan besteht, ein neues Sieel zu bauen, wodurch der Giftgehalt des Wassers gesenkt werden soll.

Besonders zu kritisieren ist auch, daß die Behörden Kontrollen machen können, ohne verpflichtet zu sein, diese zu veröffentlichen. **Ja, sie dürfen diese Werte angeblich gar nicht veröffentlichen, weil sie sogenannte Betriebsgeheimnisse zu wahren hat.**

Die beste Umweltbehörde nützt nichts, wenn sie nicht kontrolliert werden kann.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer mehr als einjährigen Arbeit war das Klärproblem. Aus den allgemeinen Veröffentlichungen ergab sich, daß das Großklärwerk Köhlbrandhöft nicht annähernd in der Lage ist, das in Hamburg anfallende Abwasser zu reinigen, und daß auch der bis 1984 geplante Ausbau so angelegt ist, daß die Qualität des "geklärten" Wassers noch lange nicht die Anforderungen der allgemeinen Richtlinien erfüllt.

Im Rahmen der ständig wachsenden Industrialisierung werden die Anforderungen, die ein Mensch an seine Umwelt stellen darf, immer geringer. Grenzwerte von Umweltgiften, die eingeleitet werden dürfen, werden immer

höher. Sie sind nicht der Gesundheit des Menschen und seiner Umwelt, sondern der Wirtschaftlichkeit und Rentabilität der Industrie angepaßt.

Es ist ein Unding, daß wir als Arbeitsgruppe der Universität die Behörden darauf aufmerksam machen müssen, wo als Kühlwasser deklariertes Abwasser groteske Mengen an Gift enthält, und die Behörde, deren Aufgabe es ist, dies zu kontrollieren, dazu nicht in der Lage ist, obwohl, wie die Schlammproben ergaben, das Gift in diesen Mengen schon seit mehreren Jahrzehnten aus den Ausflüssen des Werkes kommt.

In dieser Broschüre haben wir unsere zusammengetragenen Informationen und Erfahrungen hofentlich allgemeinverständlich zusammengestellt. Wir haben versucht, einen Überblick über die Problematik Wasser, sowie politischen und wasserverschmutzenden Machenschaften von Staat, Industrie und Behörden zu geben. Sie soll Hilfsmittel sein zum Kampf gegen zunehmende Wasserverschmutzung nicht nur in Hamburg und soll informieren über den derzeitigen Stand der Hamburger Wassersituation, über die Unfähigkeit der Behörden und Politiker, und über die Skrupellosigkeit der Industrieunternehmer. Aber z.T. auch über das, was man zur Verbesserung der Wassersituation in Hamburg machen könnte, speziell wie jeder einzelne von uns mit dazu beitragen kann.

Es soll ein Aufruf sein an alle, mitzukämpfen für eine bessere Wassersituation in Hamburg, ein Aufruf an alle, mitzustreiten gegen die großen Wasserverschmutzer, aber auch ein Aufruf an uns selber, mit dem Rohstoff Wasser bewußter umzugehen.